Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 199. Mittwoch, den 27. August 1890.

Tagesschau.

Einen Besuch des russischen Kaiserpaares in Berlin für den Monat October kündigen verschiedene Blätter an. Die Mittheilung ist zum Mindesten recht stark verfrüht, denn im berliner Schlosse ist von dieser Visite nichts bekannt.

Die russische „Petersburger Zeitung“ hebt die Bedeutung der Verleihung des höchsten russischen Ordens, des Andreas-Ordens, an den Reichskanzler von Caprivi hervor und fügt hinzu, man müsse daraus schließen, daß der Reichskanzler bei dem Zaren einen angenehmen Eindruck hinterlassen habe, wie derselbe sich denn auch von der offenherzigen Friedensliebe Rußlands habe überzeugen können. Somit sei augenscheinlich der Boden für ein friedliches Zusammenleben der zwei mächtigen Nachbarn vorbereitet.

Ueber die Beziehungen des Fürsten Bismarck zu Kaiser Wilhelm I. theilt die „Bresl. Ztg.“ mit, daß zwischen dem greisen Fürsten und dem Reichskanzler in den letzten Jahren ebenfalls wiederholt Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Das Entlassungsgesuch des Fürsten, unter welches der Kaiser „Niemals!“ geschrieben, sei nicht das letzte gewesen, es sei noch ein späteres gefolgt, welches dem Kaiser zu so ernsten Worten Anlaß gegeben habe, daß der Kanzler sich entschlossen habe, Meinungsverschiedenheiten nicht mehr zu verfolgen, sondern dem Kaiser bis zum letzten Athemzuge zu dienen. Nach demselben Blatt ist auch vor Kurzem der Versuch gemacht, dem Fürsten Bismarck die Kanzlerwürde wieder zu verschaffen. Kaiser Wilhelm II. hat aber die Anregung kurz abgewiesen.

Die 37. Generalversammlung des deutschen Katholikentages ist in Coblenz eröffnet worden. Unter den Anwesenden befinden sich Windhorst, v. Schorlemer, Graf Ballestrem, Freiherr von Hertling, Freiherr von Heeremann, Reichensperger und andere bekannte Politiker. Dr. Reichensperger wurde zum Ehrenpräsidenten, Freiherr von Buol zum Präsidenten erwählt. Unter anderen Rednern sprach auch Windhorst. Er bedauerte die Hindernisse, die sich der Abhaltung des Katholikentages in München entgegengestellt haben. Trotzdem sei und bleibe München der Vorort des katholischen Deutschlands. Redner betonte dann noch die ungemeine Bedeutung der Katholikentage für die wichtigen Fragen der Gegenwart. Diese Versammlungen seien die Corpsmanöver der Katholiken.

Die Steuerenthüllungen in Bochum nehmen kein Ende. Nachdem erst die ultramontane „Westfälische Volkszeitung“ die Steuersünden der liberalen Directoren Baare und Genossen aufzudecken versucht hat, kommt nun das „Rheinisch-Westfälische Tageblatt“ und schätzt die ultramontanen Größen ein. Es werden eine ganze Reihe von Herren genannt, die viel zu niedrig zur Steuer veranlagt sein sollen. Jedenfalls wird im nächsten Jahre die Aufsichtsbehörde wohl Anlaß nehmen, über die „Geldleute“ in Bochum Musterung zu halten.

Das Generalcommando des schleswig-holsteinischen Armeecorps theilte durch Vermittelung des hamburger Landwehrbezirks-Commandos neun Kampfgenossen-Vereinen mit 1800 und verschiedenen Krieger-Vereinen mit 2000 Mitgliedern mit, daß ihnen die Theilnahme an der flensburger Kaiserparade nicht gestattet sei, weil sie dem Kriegerverbande nicht angehören. Ihr Austritt aus Letzerem war erfolgt, weil aus Anlaß der letzten Reichstagswahlen Streitigkeiten entstanden waren.

Eine große socialdemocratische Einholungsfeier wird in Berlin geplant. Man rechnet auf die Rückkehr von etwa 60 aus Berlin ausgewiesenen Socialdemocraten nach dem Ablauf des Socialistengesetzes am 1. October und will diese Zurückkehrenden festlich empfangen. Zu diesem Zweck, wurde ein Aufruf an die Ausgewiesenen erlassen, um deren jetzige Adressen in Erfahrung zu bringen.

Im berliner Militär-Wochenblatt befindet sich ein von Verständniß und practischer Erfahrung zeugender Aufsatz über die Cavallerielanze, in welchem der Verfasser, übrigens ein überzeugter Verfechter der Vorzüge der Lanze, in zweierlei Hinsicht Aenderungsvorschläge von Bedeutung macht. Einmal hält er die jetzt gebräuchlichen Lanzen für zu lang, da sie für den activen Gebrauch im Gefecht, auf den es in erster Linie doch ankommen, nicht handlich genug sei. Es schlägt eine Lanze von zwei Metern Länge vor, während die jetzigen mehr als neun Fuß lang ist. Sodann spricht er gegen die Construction der Spitze, die bei jedem einigermaßen engergischen Stoß den Feind durch und durch stoßen, jedenfalls aber so tief eindringen muß, daß ein Zurückziehen unmöglich ist, und dem Lanzenreiter nichts übrig bleibt, als sie fallen zu lassen. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes wird empfohlen, an der Spitze, etwa 5—6 Centimeter vom Ende, eine kugel- oder tellerförmige Verstärkung anzubringen, die, ein zu weites Eindringen in das Ziel hindernd, den getroffenen Körper gleichzeitig mit dem Stoße um- und damit von der Spitze wieder abwirft, so daß die Lanze frei und zu weiterer Blutarbeit verwendbar wird. Was bezüglich der Spitze dem Verfasser entgangen zu sein scheint, möchten wir hier noch hinzufügen. Die bei den Bajonetten aus Humanität längst abgeschaften dreikantigen Schneiden sind an der neuen Lanze wieder eingeführt. Das ist Barbarismuß, der unbeschadet der Gefährlichkeit der Waffe abgeschafft werden kann. Eine dreikantige Wunde heilt bekanntlich nie wieder völlig zu, sondern bricht von Zeit zu Zeit immer wieder auf.

In einer Auflage von einer halben Million wird am 1. October eine Brochüre erscheinen unter dem Titel: „An die Arbeiter Deutschlands!“ welche die gesammten Fragen der Socialreform in kurzer, gemein verständlicher Form und zwar im Sinne der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar d. J. behandeln soll. Wie man von gut unterrichteter Seite mittheilt, hat der Inhalt dieser Brochüre dem Kaiser vorgelegen und auch die Druckkosten werden zum Theil aus staatlichen Mitteln bestritten. Der Preis der Brochüre ist auf zehn Pfennige berechnet und die Verkäufer derselben sollen am 1. Oktober vor allen Fabriken der bedeutenderen Industrieplätze Deutschlands Aufstellung nehmen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist am Montag im besten Wohlbefinden aus Rußland in Memel eingetroffen und in der festlich geschmückten Stadt auf das Herzlichste von der Bevölkerung begrüßt worden. Der Monarch unternahm eine Rundfahrt, überall von lautem Jubel empfangen. Von Memel begiebt sich der Kaiser in das ostpreußische Manöverterrain nach Lötzen.

Die Kaiserin Friedrich wird am Donnerstag aus Athen die Rückreise nach Deutschland antreten.

Der Urlaub des preußischen Kriegsministers von Verdy ist jetzt abgelaufen und der Minister hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Daß er nicht daran denkt, zurückzutreten, haben wir früher schon gesagt.

Vom Major von Wißmann ist soeben eine Brochure erschienen, in welcher er sein bekanntes Urtheil über die evangelischen Missionen in Afrika aufrecht erhält und dasselbe des Näheren motivirt. Wißmann gedenkt noch seinen Geburtstag am 4. September in Lauterberg am Harz zu feiern.

Dr. Carl Peters ist am Montag Mittag in Berlin angekommen, nachdem er bereits in Jüterbogk von einer Deputation des Emin-Pascha-Comités begrüßt worden war. Auf dem anhalter Bahnhof war eine größere Anzahl Herren des berliner Colonialvereins anwesend, die die Heimkehrenden mit Hochrufen begrüßte. Dr. Peters sieht sehr wohl aus. Ihm zu Ehren fand am Abend im Kaiserhof ein Festmahl statt. (Von irgend welcher Theilnahme der Bevölkerung am Empfange war nichts zu bemerken.) Für die Carl-Peters-Stiftung sind bisher 15 000 Mark eingegangen. — Peters soll, nach der „Kreuzztg.“ zum deutschen Generalconsul in Zanzibar in Aussicht genommen sein.

In Zanzibar geht, wie der „Post“ von vertrauenswerther Seite mitgetheilt wird, das Gerücht, Emin Pascha habe bei seiner Begegnung mit Dr. Peters diesem einen Brief an das deutsche Generalconsulat in Zanzibar mitgegeben, worin er der deutschen Regierung anzeigt, daß er beabsichtige, sich im Innern Afrikas ein eigenes Reich zu gründen. Das klingt denn doch mehr als unwahrscheinlich.

Der Kaiser hat zum Besten des im kommenden Winter zu eröffnenden deutschen „Kaiser-Friedrich-Krankenhauses“ zu San Remo die Summe von tausend Mark bewilligt.

In einer Zuschrift aus Zanzibar an die „Nat.-Ztg. wird entschieden vor übereilter Uebersiedlung nach Zanzibar oder Deutsch-Ostafrika gewarnt. Die durch Europäer zu besetzenden Stellen haben alle ihre Inhaber gefunden. Neue Ankömmlinge haben also vor der Hand keine Aussicht, ein lohnendes Arbeitsfeld zu finden.

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(27. Fortsetzung.)

Alle Scheu schien von dem jungen Mädchen gewichen, während sie jetzt voll zu dem finstern Manne aufsah.

„Junker von Alefeld,“ begann sie bewegt, „ich weiß nicht, wie ich Euch danken soll! Womit habe ich all Eure Güte und die Wohlthaten, mit welchem Ihr mich überhäuft, verdient? Was ich vom Glück im Leben erhofft, Ihr habt es mir erhalten. Ohne Euch wäre mein Vater den schmachvollen Tod eines Verräthers gestorben!“

Er schaute sie finsteren Antlitzes an, mit zusammengezogenen Brauen; er machte eine Bewegung, als wollte er an ihr vorüberschreiten, aber der Zauber ihres holden Anblicks und der süßen Worte, die schmeichelnd an sein Ohr klangen, hielt ihn gebannt. Und sie fürchtete ihn nicht, trotz der Zornesfalte auf seiner Stirn. Was konnte sie Böses von einem Menschen erwarten, dem sie — wie sie wähnte — so unendlich viel Gutes verdankte?

„Blickt nicht so finster drein. Junker,“ fuhr sie mit ihrer weichen, melodischen Stimme fort, „es kann nimmer in Eurem Herzen so schlimm aussehen, wie Ihr Euch den Anschein zu geben versucht. Warum wollt Ihr mir nicht vergönnen, Euch ein Dankeswort zu sagen dafür, daß Ihr mich vor einem großen Unglück und meinen schuldlosen Vater vor seinen Feinden schützet?“

Sie stand vor ihm, ihre thränenfeuchten Augen mit flehendem Ausdruck auf ihn gerichtet. Aber der Junker von Alefeld sah sie nicht; sein Geist war der Gegenwart entrückt, und Rosina's Worte ertönten ihm wie die Posaune des jüngsten Gerichts. Wenn es Wahrheit hätte sein können, was diese liebliche Mädchenblüthe von ihm sich erträumte! Wenn er ihr mit einem vollen, freudigen „Ja“ hätte antworteu können! Aber es war eine Lüge, eine grauenhafte Lüge, welche sie da aussprach!

Noch zögerte er einen Augenblick, noch war das Böse übermächtig in ihm. Sinnverwirrend gaukelte die Phantasie ihm ein Bild vor die Seele, daß er kaum noch klar denken konnte. Aber dann — in seinen Augen blitzte es auf. Der alte Muth war über ihn gekommen. Spott und Hohn umzuckte seine Mundwinkel.

„Ihr irrt Euch, edles Fräulein Haunold!“ kam es schneidenden Tones von seinen Lippen. „Nicht um Euch vor einem Unglück zu schützen, riß ich Euch von der Seite Diethold's von Oels; nicht um die Unschuld zu retten, befreite ich Euren Vater. Ich gönnte Euch jenem Krüppel nicht, sondern wollte, wie ich schon einmal Euch das gestand, mich selbst Eures Besitzes versichern, ob mit Güte oder Gewalt, war mir gleich. Euren Vater aber rettete ich als eine Geißel für mich, um Euch unter meinen Willen zu zwingen und schlimmsten Falls ihn seinen Feinden wieder auszuliefern!“

Rosina wich vor ihm zurück: sie war todtenbleich geworden und ihre Augen starrten mit einem unheimlichen Ausdruck ins Leere. Doch nur einen flüchtigen Augenblick, und schon kehrte die Farbe in ihre bleichen Wangen zurück. Wie nur hatte sie sich so erschrecken lassen können? Das war ja seine Art, sich selbst zu erniedrigen.

„Und warum laßt Ihr uns jetzt unseres Weges ziehen?“ stieß sie hervor. „Warum macht Ihr nicht von Eurer Macht Gebrauch? Denkt Ihr, ich wüßte nicht, daß Ihr, wenn Ihr wolltet, im Stande wäret, den Vater und mich gewaltsam hier zurückzuhatten, daß diese feste Burg einer großen, kriegerischen Macht Trotz zu bieten vermöchte? Junker von Alefeld, Ihr täuscht mich nicht. Wenn Ihr auch meinen Dank nicht annehmen wollt, so scheide ich doch mit einem Gefühl für Euch in meiner Brust, das nie erlöschen wird. Ich werde mich Eurer allzeit erinnern und keinen Abend vergessen, Euch in mein Gebet einzuschließen. So lebt denn wohl und gewährt mir noch in Scheiden eine letzte Bitte; sie zu erüllen ist nicht schwer!“

„Fordert, und wenn es mein Leben ist!“ kam es bebend von seinen Lippen.

Seine Brust hob und senkte sich, seine Stimme hatte einen heisernen Klang.

„Gebt mir Eure Hand, Junker,“ sprach sie weich, „sagt mir, daß wir als Freunde scheiden und daß, wenn Ihr nach Hamburg kommt, das Haus des Rathsherrn Hans Haunold Euch ein Asyl sein soll!“

„Nie, -- nie!“ stieß er mühsam, beinahe zornig hervor. „Ich kann Euch solch ein Versprechen nicht geben! Eins will ich Euch sagen: Wenn Ihr einmal in Noth seid, dann wendet Euch an den Junker von Alefeld, und er wird Euch beweisen, daß er Euer Freund ist. Nun aber laßt mich vorbei!“

Die letzten Worte waren ein bestimmt ausgesprochener Befehl und seine Augen kündeten nichts Gutes. Dennoch blieb sie fest. Ihre Hand ergriff die seine und unter dieser Berührung war er nunmehr wie ein willenloses Kind. Die Welt drehte sich mit ihm im Kreise, die Sinne drothen ihm zu schwinden.

„Junker,“ sprach sie sanft, „versprecht mir, um was ich Euch bitte! Wenn ich Euch nun sage, daß ich Verlangen danach tragen werde, Euch wiederzusehen, wollt Ihr mir auch dann die Freude nicht bereiten?“

Der starke Mann schauderte zusammen.

„Ich will!“ kam es mühsam, fast ohne seine Wissen von seinen Lippen.

„O, Dank, Dank!“ jubelte sie. „Ihr könnt nicht wissen, wie Eure Worte mich beglücken! Nun werde ich fröhlich von dieser Burg ziehen, die ich sonst nur schweren Herzens verlassen haben würde. Und, nicht wahr, nun sagt Ihr mir nicht nur, daß Ihr mir ein Helfer in der Noth sein wollt, sondern auch ein treuer Freund im Glück und Unglück? Sagt's nur, und dann kommt selbst mit nach Hamburg, bringt den Vater und mich zu der Mutter, damit auch sie Euch danke für alles Gute, was Ihr uns erwiesen habt!“

Ausland.

Belgien. Der Streik der Bergarbeiter im Bezirk von Mons dehnt sich immer weiter aus. Die Zahl der Ausständischen ist auf 26000 gestiegen. Nachgiebigkeit ist auf keiner Seite zu bemerken. Der französische Streikagitator Collard wurde über die Grenze gebracht.

Bulgarien. Die Regierung hat den in den Panitza-Proceß verwickelten russischen Unterthan Kalubkow, den deutschen Generalconsul, welcher in Sofia die russischen Angelegenheiten vertritt ausgeliefert. Kalubkow geht sofort über die Grenze.

Frankreich. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist zu kurzem Aufenthalt incognito in Paris angekommen. — Zu den jetzt beginnenden großen französischen Manövern sind zahlreiche fremdländische Officiere in Paris angekommen. — Das Journal „Paix" sieht in der Reise des deutschen Kaisers nach Rußland vorzugsweise einen Act des Friedens, glaubt jedoch nicht, daß die europäische Politik hierdurch eine Aenderung erfahren werde.

Großbritannien. Die Türkei hat an die londoner Regierung die Anfrage gerichtet, wann die englischen Truppen endlich Aegypten räumen würden. Lord Salisbury antwortete, gewiß werde England einmal wieder aus Aegypten hinausgehen, aber heute sei daran noch nicht zu denken, weil die Zustände am Nil noch nicht dauernd geregelt seien. — Der Streik der Seeleute in Australien dauert fort. Die Rheder haben die Forderungen der Streikenden definitiv abgelehnt und werden ihre Schiffe vorläufig ruhig im Hafen liegen lassen. — Der portugiesische Lieutenant Cotincho welcher sich in dem England zugesprochenen Theil des südafrikanischen Niassagebietes eigenmächtig festgesetzt hat, verwehrt den Briten jetzt mit Waffengewalt den Zugang in dieses Gebiet. Cotincho hat eine starke militärische Macht gebildet, und behauptet siegreich das Feld.

Oesterreich-Ungarn. In Kissingen hat, nach Pester Blättern, auch der ungarische Abgeordnete Pazmandy versucht beim Fürsten Bismark eine Audienz zu erlangen. Der Fürst erklärte aber, einen Angehörigen von Oesterreich-Ungarn nur mit Wissen der österreichischen Regierung eine Unterredung gewähren zu können. Pazmandy bemühte sich zu diesem Zwecke eine Karte von dem Botschafter in Berlin zu erheben, was dieser aber einem oppositionellen Abgeordneten gegenüber für unmöglich erklärte. Der Zurückgewiesene wandte sich an den Minister Kalnoky der in ähnlichem Sinne antwortete.

Rußland. Kaum ist Kaiser Wilhelm aus Rußland fort, so ändert der größte Theil der petersburger Zeitungen auch seine Haltung: Die Blätter sehen die Lage im Allgemeinen nicht als günstig an. Am schärfsten äußert sich die einflußreiche „Moskauer Zeitung". Dieselbe bestreitet überhaupt die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland und sagt, die deutschen Beziehungen zu Oesterreich hinderten die Lösung der Bulgarenfrage, wie Rußlands Beziehungen zu Frankreich die Isolirung des letzteren verhinderten. Friedlich seien die Widersprüche in Deutschlands Verhalten nicht zu lösen. Der „Voss. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet, man nehme an, daß die Kaiserbegegnung die Lösung verschiedener Grenzschwierigkeiten zwischen Deutschland und Rußland zur Folge habe werde. — An der russisch-persischen Grenze hat kürzlich zwischen mohamedanischen Schmugglern und Cosacken ein blutiger Kampf stattgefunden, in welchem der russische Officier Bello, acht Cosacken und vier Schmuggler gefallen sind. Im Hinblick auf diesen Vorfall soll nun eine verschärfte Ueberwachung der Grenze eintreten. — Der Fürst von Montenegro hat vom Kaiser von Rußland ein größeres Schiff zum Geschenk erhalten.

Türkei. Das Schicksal des oft genannten Kurden-Häuptlings Mussa Bey aus Armenien, der die in seinem Bezirk wohnenden Christen in unmenschlicher Weise gequält hatte, ist jetzt entschieden. Er war vom Gericht in Constantinopel freigesprochen, aber der Sultan hat ihn jetzt nach Mecca verbannt.

Amerika. In Centralamerika ist der Krieg wieder im offenen Gange. Zwischen den Truppen von San Salvador und Honduras hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Hondurensen geschlagen worden sind. — Der Aufstand der Bahnbeamten und Arbeiter in Nordamerika ist unverändert. Kein Theil will nachgeben.

Wie verhält sich die Hausfrau den hohen Fleischpreisen gegenüber?

Seit dem Jahre 1888 stehen die Fleischpreise in Deutschland auf einer derartigen Höhe, daß sie für manche Haushaltungen recht drückend geworden sind. Gegenwärtig übersteigen die Preise für Rinder, Kälber, Schweine und Hammel selbst die Durchschnittspreise des Vorjahres, und hier in Thorn sind die Preise bekanntlich höher wie im übrigen Westpreußen geschnellt. Die Hausfrau klagt über die Fleischvertheuerungen mehr und mehr, und immer schwerer wird es für sie, mit dem Wirthschaftsgelde zu reichen. Wir wollen an dieser Stelle darauf nicht eingehen, welche Umstände zusammengewirkt haben, um die hohen Fleischpreise herbeizuführen, und wie sie am besten ermäßigt werden könnten, sondern uns nur damit beschäftigen, wie es die Hausfrau möglich machen kann, die durch die Fleischvertheuerung herbeigeführte Zwangslage zu mildern.

Entbehren können wir das Fleisch nicht gut, weil es eins unserer schätzbarsten Nahrungsmittel ist. Die Fleischspeisen sind bei richtiger Zubereitung sehr leicht verdaulich, nähren schnell und kräftigen reichlich. Hinzu kommt, daß das Fleisch in einer eigenthümlichen Weise auf das Nervensystem wirkt und ein Gefühl der Befriedigung und Kraft erzeugt, wie kein anderes Nahrungsmittel. Namentlich aber können Personen, die eine sitzende Lebensweise führen, die Fleischspeisen nicht entbehren, da bei ihnen die Verdauung mehr oder weniger schwach ist, sie also leicht verdauliche Speisen zu sich nehmen müssen. Kräftige Männer, die viel im Freien arbeiten, sind weit eher im Stande, auf Fleisch zu verzichten und allein von Pflanzenkost sich zu nähren. Aber auch hier bleibt die Fleischkost die beste. Können wir also nicht das Fleisch entbehren, so können wir doch den Verbrauch von Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch einschränken und durch anderes Fleisch theilweise ersetzen.

Vor allen Dingen sei da der noch häufig unterschätzte Häring genannt. Der Häring ist reich an Fett und in Folge dessen ist sein Nährwerth ein großer. Ja, es ist eine ausgemachte Thatsache, daß gerade die fettreichen Fische besser als jede andere Art von Fleisch die ausschließliche Nahrung des Menschen bilden können. Wie bekannt, kann der Häring in den verschiedensten Formen zubereitet auf den Tisch gebracht werden, als Salzhäring, eingemachter Häring, geräucherter Häring, Bückling, Brathäring und Häringssalat. Ob man ihn zu Kartoffeln oder Brod ißt, immer schmeckt er angenehm, und was die Hauptsache ist, er ist billig, sehr billig; ja, wir können den Häring als die billigste Speise bezeichnen. Der so äußerst billige Schellfisch hingegen ist arm an Fett, liefert also keine vollwerthige Nahrung; immerhin ist er manchen anderen Dingen vorzuziehen. Andere Fische sind entweder von vornherein theurer, als das Fleisch unserer gewöhnlichen Schlachtthiere, oder sie werden durch die kostspielige Zubereitung ein seltenes Essen.

Vom Pferdefleisch spricht die Hausfrau nicht gern, aber das Pferd liefert doch ein billiges und nahrhaftes Fleisch. Das Pferdefleisch ist magerer als das Rindfleisch, was daher kommt, daß größtentheils abgearbeitete Pferde geschlachtet werden. Die Fasern des Fleisches sind durch die anstrengende Thätigkeit der Thiere straff und zähe geworden. Nichtsdestoweniger besitzt das Pferdefleisch einen hohen Nährwerth, und wenn es trotz seiner Billigkeit meist nur in größeren Städten in erheblicher Menge verzehrt wird, so ist das dem Vorurtheil zuzuschreiben, welches die Hausfrauen gegen dieses Fleisch haben. In großen Städten ist aber der Pferdefleischconsum ein recht starker geworden, so daß z. B. in Berlin fünfzig Roßschlächtereien existiren, die vortreffliche Geschäfte machen.

Noch ein Thier müssen wir erwähnen, welches schmackhaftes und billiges Fleisch liefert. Es ist das Caninchen. Das Fleisch dieses Thieres wird namentlich in England, Belgien, Frankreich und Spanien gegessen, doch ist auch bei uns in den letzten Jahren für die Caninchenzucht viel gethan worden. Und da dieselbe viel lohnender und einfacher ist, als die Zucht unserer gewöhnlichen Schlachtthiere, so kann sie besonders minder bemittelten Leuten nicht genug empfohlen worden.

Durch den Verbrauch von Wild und Geflügel statt des Fleisches unserer Schlachtthiere kann hingegen die Hausfrau keine besonderen Ersparnisse machen, eher ist das Gegentheil der Fall. Die aus Sparsamkeitsrücksichten für das Fleisch unserer gewöhnlichen Schlachtthiere in Frage kommenden Ersatzmittel sind also gering. Aber die Hausfrauen haben noch ein anderes Mittel, den Folgen der Fleischvertheuerung zu begegnen, sie müssen das Fleisch gehörig ausnützen. Dies geschieht durch eine zweckmäßige Zubereitung. Die Stoffe, welche dem Fleische seinen Nährwerth geben, sind Eiweiß und Fett, welche man gemeinhin als Fleischsaft bezeichnet. Ferner hängt der Nährwerth ab von der Verdaulichkeit des Fleisches. Es ist leichter zu verdauen, wenn seine Fasern weich und locker sind. Deshalb muß das Fleisch so zubereitet werden, das möglichst wenig Fleischsaft verloren geht, und das die Fasern weicher und lockerer werden. Das geschieht beim Braten. Da wird daß Fleischstück in heißes Fett gelegt. Das Eiweiß an der Oberfläche des Fleisches gerinnt in der Hitze und bildet eine Schicht um das Fleisch herum. Diese Schicht verhindert den Austritt des Fleischsaftes. Das Fleisch behält also alle seine werthvollen Bestandtheile. Dazu bildet sich beim Braten eine geringe Menge Essigsäure, welche die Verdaulichkeit des Fleisches erhöht. Je besser ferner das Fleisch zerkaut wird, desto leichter und vollständiger wird es verdaut. Eßt also langsam. Will man dagegen eine gute Fleischbrühe erhalten, so muß man das Fleisch in kleine Stücke schneiden, (was wohl sehr selten geschieht), in kaltes Wasser legen und langsam erhitzen. Dann wird der Fleischsaft mehr der weniger vollständig ausgezogen. Das Fleisch enthält dann allerdings keinen Nährwerth mehr. Aber ebensowenig man aus demselben Roggen zugleich Branntwein brennen und Brod backen kann, kann man aus demselben Stück Fleisch zugleich eine gute Fleischbrühe und gute Fleischspeise machen. Legt man das Fleisch aber in heißes Wasser, so geschieht dasselbe, wie beim Braten. Der Fleischsaft kann nicht aus dem Fleische heraus, die Bouillon bleibt wässerig und dünn. Darum legt das Fleisch in kaltes Wasser, wenn ihr eine gute Brühe haben wollt.

Doch wird der Nährwerth der reinen Fleischbrühe fast allgemein überschätzt. Die Eiweißkörper, welche das kalte Wasser aus dem Fleische zieht, gerinnen nämlich zum größten Theil in der Siedehitze und bilden den grauen Schaum, welcher abgeschöpft wird. Deshalb ist es gut, wenn mehlhaltige Stoffe mitgekocht werden, als Mehl, Gries, Graupen, Reis oder Kartoffeln. Am nahrhaftesten ist Fleischbrühe, die Reis enthält, da der Reis am mehlhaltigsten ist. Die Zubereitung der Reissuppe ist freilich die umständlichste; denn der Reis kann nicht in der Fleischbrühe selber, sondern muß besonders in Wasser abgekocht werden, wenn er gar werden soll. Das erfordert aber gut eine halbe Stunde Zeit und ein besonderes Feuer. Wenn nun auch der Nährwerth der reinen Fleischbrühe (Bouillon) kein großer ist, so wirkt dieselbe doch belebend auf die Nerven und beseitigt das Gefühl der Ermüdung. Für Kinder, Greise und Genesende aber ist sie ein vorzügliches Stärkungsmittel. Mag die Hausfrau dem Vorstehenden einige Winke entnehmen, um trotz des theuren Fleisches auszukommen. Etwas weniger Fleisch, aber zweckmäßig zubereitet, das wird immer der beste Ausweg aus der Fleischcalamität bleiben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Lessen,** 22. August. (Das unselige Wetten) hat schon wieder ein Menschenleben gefordert. Ein Dienstmädchen aus Gottschalk wettete auf 3 Mk. mit einem Knechte, sie werde von einem ziemlich hohen Getreidekasten hinabspringen, ohne sich zu schaden. Nach drei Tagen war sie eine Leiche.

— **Marienwerder,** 25. August. (Die Erndte) ist bei uns jetzt vollkommen beendigt, nur ganz vereinzelt sieht man noch etwas Hafer draußen. Leider hat nach den letzten Regengüssen die Kartoffelfäule weitere sehr bedeutende Ausdehnung genommen, so daß zu den hohen Fleischpreisen auch theure Kartoffelpreise zu erwarten sind.

— **Hammerstein,** 23. August. (Unglücksfall. — Jahrmarkt.) Schon wieder hat sich hier ein schreckliches Unglück ereignet. Gestern Nachmittag wurden nach Beendigung der Schießübung Seitens der Artillerie die umherliegenden Sprengstücke gesammelt und im Laboratorium abgeliefert. Bei näherer Besichtigung stellte es sich dort heraus, daß der Zünder eines bereis abgefeuerten Geschosses noch nicht explodirt war. Ein Unterofficier nahm hierauf die Entladung des Zünders vor, dieselbe mißlang aber, die Ladung explodirte und riß dem Unterofficier beide Beine fort. Es ist dies ein Beweis, daß die Be-

Thorner Bilder.

Es scheinen jetzt „nette Zustände" im Anzuge zu sein, man sieht dies schon recht deutlich an den neuen Moden, welche auftauchen. Augenblicklich z. B. ist Helgoland an der Reihe: Es giebt u. A. Helgoland-Cigarren, Helgoland-Cravatten, -Hüte, dito-Kragen u. s. w. Alles mit der Bezeichnung: à la Helgoland, sogar eine Liqueurfabrik in Bunzlau versendet „als Neuheit" einen Schnaps den sie Helgoländer getauft hat. Natürlich ist dieser Schnaps ein Bitter, da in Helgoland z. B. Wermuth herrscht. Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn, sowie die Krieger-Fechtanstalt werden ebenfalls in Zukunft auf ihre Programme setzen: „Großartige Tombola à la Helgoland bestehend aus Seehunden, Meerschweinchen, Seebären und anderen sonst sehr nützliche Thierchen. Was meinen Sie wohl zu einem saftigen Bärenschinken à la Helgoland? — Ferner werden auch die Luftballons und Riesenfeuerbälle dieselbe Aufschrift tragen, das „electrische Cabinet" wird nicht mehr die Begeisterung à la Cumberland, sondern à la Helgoland führen, und endlich wird von den Minnesängern nicht mehr die Seeschlacht bei Leipzig, sondern die Seeschlacht von Helgoland besungen werden. Ach, das würde doch schon klingen besser, wie der Gesang einer verstimmten Soubrette! Den größten Vogel hat aber die Mode mit den neuen Damenhüten abgeschossen. Die Sommerhüte der Herren hatten bisher in der oberen Kopfschicht ein oder mehrere kleinere Löchchen, zur besseren Ventilation des Hutes. Bei den neuen Damenhüten scheint diese Vorsichtsmaßregel indeß nicht mehr zu genügen, denn da ist einfach der ganze Deckel vom Hute fortgelassen, wahrscheinlich um eine noch kräftigere Ventilation des kleinen Köpfchens zu erzielen. Die Hitze muß doch mitunter fürchterlich wirken, um derartige Moden zur Welt zu bringen. Nächstens wird man wohl in den Zeitungen unter „Polizeibericht" lesen: Auf dem Wege von so und so, ist eine anscheinend den besseren Stande angehörige Damenhutkrämpe gefunden worden, abzuholen u. s. w. Uebrigens ist dies noch nicht Alles: Ein hiesiger Kaufmann aus der Breitenstraße, welcher unlängst in Paris war, versichert auf das Glaubhafteste, daß nach der allerneusten pariser Mode die Damen im nächsten Sommer, ihre Hüte nicht mehr auf dem Kopfe, sondern an einem kleinen Häkchen neben dem Kopfe, in der Gegend der Schläfe, hängend, tragen werden! — Na, wenn da nur nicht die Pferde scheu werden!

Er war noch immer wie in einem Traume.

„Ich mit Euch nach Hamburg?" fragte er. „Wißt Ihr denn nichts von dem Ruf, den ich mir erworben habe? Fürchtet Ihr Euch nicht, daß man mit Fingern auf Euch weisen könnte, wenn Ihr in der Begleitung des Junkers von Alefeld kommen würdet?"

„Ich fürchte die Welt und ihren Geifer nicht," entgegnete sie furchtlos. „Was man auch Böses von Euch gesagt haben mag, man wird es Euch eines Tages abbitten müssen, denn Euren schlimmen Ruf könnt Ihr nicht verdient haben. Es wird Alles wieder anders werden. O, Junker Benedict, um Gott und aller Heiligen willen —"

Benedict! Da war er wieder, der Name, vor dem der köstliche Traum, der ihn einst eines Weiterlebens werth gedünkt, verflog, einem namenlosen Grauen und Entsetzen Raum gebend. Der Schatten des Bruders erhob sich riesengroß zwischen ihm und jedem Schimmer von Glück.

„Gehabt Euch wohl, Fräulein Haunold!" kam es von seinen Lippen, und in demselben Augenblick hatte er sich von ihrer, die seinige umschließenden Hand losgerissen und war, ehe sie sich von ihrer Ueberraschung erholen konnte, an ihr vorbeigestürmt, der Treppe zu, welche er sporenklirrend hinabstieg. Es würde ein vergebliches Beginnen gewesen sein, ihm nachzueilen, denn sie würde ihn nicht mehr erreicht haben. In tiefster Seele betrübt, kehrte sie in ihr Gemach zurück, um auch ihre Vorbereitungen zur Abreise zu treffen. Sie hatte gewünscht, in Frieden von dem Manne scheiden zu können, dem, wie sie glaubte, sie mehr als das Leben zu danken hatte.

Der Junker von Alefeld aber war fortgestürmt, hinaus ins Freie. Erst als der brausende Nordwest, der seit zwei Tagen mit furchtbarer Gewalt daherstürmte und die uralten Eichenstämme ringsum erschütterte, seine heiße Stirn umspielte, kam er wieder zum vollen Bewußtsein des Geschehenen, zum Bewußtsein seines Unglücks.

Er schritt den Waldsaum entlang, bis zum Kreuzweg, wohin er Kord Stolte mit den Pferden beordert hatte. Allgemach wurde er ruhiger, aber diese Ruhe war nur im Stande, das Gefühl seines Elends zu vergrößern. Wie sollte das enden? Nur mit dem Tode, und der Tod war es, den er suchen wollte, gleichviel, wo, — den erlösenden Tod. Er ahnte nicht, was seiner wartete.

Die Zeit dünkte den Junker unendlich lang, bis Kord Stolte erschien. Ohne ein Wort schwang er sich in den Sattel und vorwärts ging es.

„Wohin?" fragte Kord Stolte nach kurzem Ritt.

„Gen Hamburg!" lautete die Entgegnung des Junkers.

Der sonst so verwegene Geselle zuckte zusammen.

„Herr, vergebt mir, aber ihr müßt des Teufels sein, wenn Ihr heut zu Tage ein solches Wagestück unternehmen wollt," rief er aus. „Die Hamburger sind wenig gut auf Euch zu sprechen. Ihr bringt Euch nur in Gefahr; deßhalb — geht nicht nach Hamburg!"

„Du fürchtest Dich?" fragte der Junker mit verächtlichem Spott.

„Nein, Junker! Ihr wißt's, Kord Stolte hat allezeit in dem Ruf gestanden, daß er weder den Tod, noch den Teufel fürchtete und was mich betrifft, so nehme ich es mit den Hamburgern mitsammt dem hohen Rath noch auf. Aber um Euretwillen ist mir angst. Wäret ihr noch der tolle Junker, wie einst, Ihr würdet mich nur zu freudig bereit finden, diesen verfluchten Hansen, die uns unser schönes Leben gesteuert und manchen braven Cameraden um einen Kopf kürzer gemacht haben, einen Streich zu spielen, an den sie lange zu denken hätten. Aber mit Euch ist's Nichts mehr! Nehmt's nicht für ungut, wenn ich deutlich rede. Ihr seid das, denke ich, allzeit von mir gewohnt gewesen und ich möchte mich nicht mehr verändern. Ihr seid aber ein Kopfhänger geworden und wenn mich nicht alles trügt, so hat diese gewaltige Umänderung ein Frauenzimmer zu Wege gebracht, — die schöne Tochter des hamburger Rathsherrn!"

Kord Stolte würde noch eine Weile in der begonnenen Art weiter geredet haben, wenn nicht ein donnerndes: „Schweig!" aus dem Munde seines Gebieters ihn jäh darin gestört hätte.

Der Junker hatte seinem edlen Roß mit einer Wucht die Sporen in die Weichen gedrückt, daß es sich hoch aufbäumte und im nächsten Augenblick in wilder Eile mit dem Junker davonstürmte.

(Fortsetzung folgt.)

handlung der Zündstoffe selbst Sachkennern nicht immer glückt. — Der vor einigen Tagen hier abgehaltene Jahrmarkt war sowohl von Verkäufern als auch von Käufern stark besucht. Unter dem Rindvieh sah man eine große Menge prachtvoller Exemplare, und es wurden ganz normale Preise gezahlt. Gute Milchkühe kosteten beispielsweise bis 400 Mk., einjährige Stärken brachten 100 bis 150 Mk. Käufer aus Berlin, Hamburg, Breslau und Sachsen machten große Einkäufe.

— **Marienburg**, 25. August. (Der diesjährige Luxus-Pferdemarkt) findet, wie gemeldet, am 11. und 12. September statt. Der Markt ist in Folge seines langjährigen Bestehens und wegen der Bequemlichkeiten, die er für die Vorführung von Thieren aus unseren Zuchtbezirken bietet, in Ruf gekommen, so daß auch für den bevorstehenden Markt bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind. Auch in diesem Jahre ist die Genehmigung zu einer Lotterie für das Gebiet des preußischen Staates (beiläufig bemerkt auch für das Gebiet von Hamburg) ertheilt worden. Das Comité ist deshalb in der Lage, zu der Lotterie 85 Pferde ankaufen zu können. Für die Prämiirung von Pferde-Zucht-Material (vornehmlich Stuten und Stutfüllen) die dem Comité gestattet worden ist, steht demselben die Summe von 3000 Mk. zur Verfügung, Es haben also die Besitzer, welche den Markt mit geeignetem Material beschicken, Gelegenheit einerseits für Gebrauchspferde einen annehmbaren Kaufpreis gezahlt zu bekommen und andererseits bei Zuchtmaterial für ihre Mühe entschädigt zu werden.

— **Elbing**, 24. August. (Ein größeres Feuer) hat gestern Mittag auf Zeyersrosengart bei Zeyer gewüthtet. Es brannten daselbst drei Kathengrundstücke total nieder, wodurch acht Familien, obdachslos wurden. Es erwächst daher durch das Fener sämmtlichen Familien, da sie nicht versichert sind, ein bedeutender Schaden.

— **Danzig**, 25. August. (Zur Bürgermeisterwahl) Wie das „Westpr. Volksbl." mitiheilt, würde sich Oberpräsident a. D. v. Ernsthausen bereit finden lassen, eventuel eine Wahl anf nur 6 Jahre anzunehmen und auf Pensionsansprüche zu verzichten. Die „D. A. Z." bestätigt diese Annahme. —

— **Braunsberg**, 23. August. (Durch Schaden klug gemacht) ist eine arme Frau vom Lande auf folgende Weise: Dieselbe hatte ihre ganze, im Laufe vieler Jahre mühsam ersparte Baarschaft unter einen Dachsparren gelegt und dachte, hier sei das Geld sicher. Aber wie erschrak die Arme, als sie gestern auf den Boden stieg und das Geld trotz allen Suchens nicht finden konnte. Es war und blieb verschwunden. Thatsache ist, daß besonders ältere Leute ihre Groschen lieber in die Erde oder in den Strohsack stecken, als daß sie sie auf die Sparkasse tragen. Man soll aber nicht warten, bis man durch Schaden klug gemacht wird.

— **Tilsit**, 23. August. (Schenkendorfdenkmal.) Die vollständig tadellos gelungene Bildsäule Max von Schenkendorfs ist gestern hier eingetroffen und wird nun auf dem Schenkendorfplatze Aufstellung finden. Mit dem Aufbau des Sockels wird mit Anfang nächster Woche begonnen werden.

— **Schneidemühl**, 22. August. (Verschiedenes.) Heute wurde hier ein Remontemarkt abgehalten, welcher mit 25 Pferden, durchweg schönen Thieren, beschickt war. Die Commission kaufte jedoch der „Pos. Ztg." zufolge nur ein einziges Pferd im Werthe von 750 Mark an. Nach der in diesen Tagen erfolgten Abrechnung beträgt der Ueberschuß, welcher die in den Jahren 1887 und 1889 hier veranstalteten Luxuspferdemärkte und Wettrennen ergeben haben, etwas über 10 000 Mark. Im nächsten Frühjahre wird abermals hierselbst ein Luxus-Pferdemarkt nebst einer Verloosung stattfinden. Der geschäftsführende Ausschuß hat hierzu bereits die vorbereitenden Schritte gethan.

Locales.

Thorn, den 26. August 1890.

— **Militärisches.** Das 2. Jäger-Bataillon aus Culm, welches bekanntlich zur 70. Infanteriebrigade gehört und die Manöverübungen mit unserer Garnison macht, ist bereits gestern hier eingetroffen, obschon für die Ankunft der heutige Tag festgesetzt war.

— **Adresse.** Der hiesige Colonialverein hat ihrem Urbegründer Karl Peters eine Adresse zur Bewillkommung in der Heimath übersandt.

— **Reichsgerichtserkenntniß.** Ist einem Grundstücksbesitzer die baupolizeiliche Erlaubniß zur Bebauung seiner an einer öffentlichen Straße belegenen Baustelle wegen bevorstehender Verbreiterung der Straße verweigert worden, obgleich eine zur Versagung des Baukonsenses berechtigende Baufluchtfestsetzung noch nicht vorlag, und hat sodann der Grundstücksbesitzer im Verwaltungsstreitverfahren die Aufhebung des Bauverbots erstritten, so kann er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 8. Mai 1890, im Geltungsbereich des preußischen allgemeinen Landrechts den Ersatz des ihm durch die Verzögerung der Bauerlaubniß erwachsenen Schadens von der Ortsgemeinde verlangen.

— **Für die polnischen Wirthschafts- und Erwerbsgenossenschaften** bestehen drei Revisionsverbände, der eine für den Regierungsbezirk Posen, der andere für den Regierungsbezirk Bromberg und der dritte für Westpreußen. Nach Mittheilung des „Kur. Pozn." steht die Vereinigung dieser drei Verbände zu einem Hauptverbande der polnischen Wirthschafts- und Erwerbsgenossenschaften, welche unter einer gemeinsamen Centralleitung und unter einem gemeinsamen Patron stehen werden, bevor.

— **Reisekosten-Entschädigung für Regierungs-Assessoren.** Der Minister des Innern und der Finanzminister haben unter dem 17. Juli cr. bestimmt, daß künftighin den Regierungs-Assessoren, welche unmittelbar nach Ablegung der großen Staatsprüfung zu einer vorübergehenden vertretungsweisen Beschäftigung entsendet werden, für die zum Antritt derselben auszuführende Reise eine Reisekosten-Entschädigung nicht zu gewähren ist, daß denselben aber, wenn sie demnächst nach Beendigung dieses ersten Commissoriums zu einem anderen berufen oder einer Regierung rc. zur dauernden Verwendung als außeretatsmäßige Mitglieder überwiesen werden, für die alsdann auszuführende Reise nach ihrem neuen Bestimmungsorte die gesetzlichen Reisekosten und Tagegelder gebühren.

— **Bei der großen Anzahl der Liquidationen**, die nach den Manövern von den Landrathsämtern gesammelt und in einer Uebersicht zusammengestellt werden, sowie bei den vielfachen Richtigstellungen, die wegen ungenügender Angaben vorgenommen werden müssen, haben sich früher Beschwerden über verspätete Vergütigung des bei den Herbstübungen gestellten Vorspannes nicht vermeiden lassen. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes und weiteren Erleichterung des Liquidationsgeschäfts hat nun der Kriegsminister nach Vereinbarung mit dem Minister des Innern und unter Zustimmung des Reichskanzlers bestimmt, daß während der diesjährigen Herbstübungen versuchsweise die Liquidationen der Gemeinden für Vorspannvergütung unmittelbar nach deren Eingang bei den Landrathsämtern von letzteren einzeln geprüft und dann sofort den Intendanturen zur Zahlungsanweisung vorgelegt werden.

— **Durchgegangen.** Die Bewohner der Gerechtenstraße wurden gestern Abend dadurch in große Aufregung versetzt, daß ein Kutschgefährt, dessen Pferde scheu geworden, die Straße durchraste und zwei auf dem Wagen befindliche Mädchen, welche sich in Gefahr befanden, laut schrien und um Hülfe riefen. Noch ehe indessen Jemand die Thiere zu halten vermochte, waren diese mit dem Wagen in ein Loch am Schmied Eichstädt'schen Hause gefahren, so daß der Wagen zerschellte und die Pferde stehen blieben. Glücklicherweise haben die Kinder keinen Schaden erlitten.

— **Unfall.** Der dreijährige Knabe des Schriftsetzers L. in der Brückenstraße spielte gestern Abend auf einem Treppenvorbau in der Höhe der dritten Etage und stürzte hierbei auf den Hof hinab, wobei er sich anscheinend schwere innerliche Verletzungen zugezogen hat.

— **Gefunden** wurden 13 Servietten an der Weichsel.

— **Polizeibericht.** Eine Person wurde verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) In Folge eines Gewittersturmes wurden auf der österreichischen Franz Josephbahn von mehreren Lastwagen die Dächer abgehoben und 20 leere Wagen umgeworfen. Die Maschine, sowie die beladenen Wagen blieben im Geleise. Verletzt ist Niemand. — Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Gebirgs-Eisenbahn von Reading in Pennsylvanien. Ein mit Passagieren vollbesetzter Wagen löste sich auf der Spitze des Berges Penn los und rollte 800 Fuß tief den Berg hinunter, bis er über einen 50 Fuß hohen Damm geschleudert wurde. Fünf Personen wurden auf der Stelle getödtet, viele Andere trugen Verletzungen davon. — Durch eine Patronenexplosion in Illinois wurden sechs Arbeiter getödtet und fünf tödlich verletzt. Mehrere Häuser wurden demolirt. — Der Wirth des bekannten Sedlmayr'schen Restaurants in der Friedrichstraße in Berlin ist am Sonntag schwer bestohlen. Aus seiner Privatwohnung sind ihm 60 000 Mark, darunter 51 000 Mark in Werthpapieren, gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. — Zu den bedauerlichen Erkrankungen bayrischer Soldaten in Folge von ausgedehnten Uebungsmärschen läßt die münchener Militärverwaltung erklären, daß keinem der bei diesen Märschen betheiligten Soldaten die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln unbekannt gewesen sind. Jedem Officier, Arzt, Unterofficier, Musiker und gemeinen Soldaten sind dieselben mitgetheilt worden, und ist insbesondere den Mannschaften aller bayrischen Regimenter eingeschärft worden, beim ersten Unwohlsein sofort auszutreten und sich krank zu melden. Für die Nichtbefolgung dieser wohlmeinenden Vorschriften könnten somit weder die Officiere der Regimenter, noch die bayrische Militärverwaltung im Allgemeinen verantwortlich gemacht werden. — Reuters Bureau meldet aus Durban, der Dampfer „Congella" sei am vergangenen Montag mit Einwanderern aus Madras in Durban angekommen. Von der Mannschaft und den Passagieren seien während der Fahrt acht unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt, und ein Kranker am Tage nach der Landung gestorben. Die Cholera ist officiell festgestellt worden. Die Eingewanderten sind isolirt worden. — Aus Sydney wird nachstehender Fall berichtet: „Die Mannschaften der zur Zeit im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffe „Alexandra" und „Sperber" sind von einem Comité deutscher Damen in der „Temperence Hall" mit Thee und Kuchen bewirthet worden. Die Absicht ist ja an und für sich eine recht löbliche, auch wird Jeder unseren braven Matrosen von Herzen einmal einen vergnügten Abend gönnen; warum muß denn aber gerade zu einer so durchaus undeutschen Einrichtung wie dem „englischen Tea-Meeting" gegriffen werden? Angemessener wäre es gewiß gewesen, unseren Matrosen ein gutes Glas Bier zu gönnen, statt des dünnen Thees und der Kuchenstückchen, aus denen sich die Theerjacken wohl herzlich wenig gemacht haben." — In der Walhalla bei Regensburg hat am Montag die feierliche Enthüllung des Denkmals König Ludwig's I. von Bayern stattgefunden. Mit dem Prinzregenten Luitpold kamen alle bayerischen Prinzen, viele Minister und die Abgeordnete. Die Stadt war festlich geschmückt. Der Regent wurde von der Bevölkerung mit lebhaftem Enthusiasmuß begrüßt. — Der Schwiegersohn des General-Feldmarschalls von Blumenthal, Generalmajor von Oettinger, leidet an derselben Krankheit, wie Kaiser Friedrich, am Kehlkopfkrebs. Er hat sich kürzlich einer Operation unterwerfen müssen, die glücklich verlaufen ist. — In Manchester ist am Montag der internale Schachcongreß eröffnet worden Für das Meisterturnier sind von bekannten Schachspielern eingeschrieben Bird, Blackburne, Gunsberg, Moson, Mortimer, Müller, Mackenzie, Allapin. Deutschland ist besonders durch Tarrosch, Schallop und von Schewe vertreten, — Für den ersten deutschen Recruten, der auf Helgoland geboren wurde. wetteifert man allseitig zu sorgen. Bremer Bürger haben beschlossen, für den kleinen Wilhelm Hausmann die Erziehungskosten zu übernehmen und denselben zum Einjährig-Freiwilligen heranzubilden. — Laut Nachrichten aus China und Japan richtet die Cholera dort fürchterliche Verheerungen an. Besonders groß ist die Sterblichkeit in der japanischen Hauptstadt Tokio. — In London sind im letzten Jahre 27 Personen buchstäblich Hungers gestorben. — Am Sonntag wurde ein Denkmal des verstorbenen Abg. Hasenclever auf dem Friedhof der freireligiösen Gemeinde in Berlin enthüllt.

* (An der Influenza) sind, nach einem jetzt veröffentlichten Ausweise, in der Reichsarmee im Ganzen 55 263 Mann erkrankt gewesen. Die höchste Krankheitszahl hatten die süddeutschen Truppen, die geringste das 3. 1. 4. und preußische Gardecorps. Die wenigsten Erkrankungen fanden statt in Altona, Breslau, Frankfurt Oder, Flensburg, Lötzen, Lyck, Thorn, Tilsit, Wittenberg, und die meisten in Plön, Quedlinburg, Freising, Ettlingen, Lindau, Straubing und Pleß. Gestorben sind an der Influenza nur 60 Militärpersonen, 174 wurden deshalb aus dem Dienst entlassen.

Gemeinnütziges.

Wie kann eine Hausfrau gesundes und krankes Fleisch mit leichter Mühe unterscheiden. Sehr blasse Farbe des Fleisches ist ein Zeichen, daß das Thier blutarm gewesen und das Fleisch nicht kräftig ist; die Ursache der Blutarmuth kann in bedenklichen Krankheiten liegen. — Tief purpurrothe Farbe beweist, daß das Thier nicht geschlachtet wurde, sondern crepirt ist. Marmorirtes Aussehen, herrührend von zwischen den Fleischfasern liegendem Fett, hat nur gutes Mastfleisch. Das Fett an gesundem Fleisch ist weiß und hart, an krankem dagegen gelblich, wässerig oder gallertartig. — Gesundes Fleisch fühlt sich fest an und macht den Finger kaum naß, krankes ist weich und läßt Flüssigkeit austreten. — Gutes Fleisch riecht kaum, krankes riecht muffig. — Gutes Fleisch schrumpft beim Kochen wenig ein und verliert nicht viel an Gewicht, schlechtes schrumpft zusammen und wird viel leichter, weil in der Krankheit Fett und Muskelsubstanz geschwunden sind.

Kartoffeln prüft man beim Einkauf auf einen genügenden Stärkegehalt dadurch, daß man eine derselben auseinanderschneidet und die Schnittflächen etwas aufeinander reibt. Ist der Stärkegehalt genügend, so bleibt der eine Theil so fest am andern haften, daß er, freigelassen, nicht von selbst herunterfällt.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 26. August.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, unv 129/7pfd. bunt 168 Mk., 128pfd. hell 176 Mk. 130/1pfd. hell 178 Mk.

Roggen, prima Waare gefragt, sonst unverändert, 118pfd. 138 Mk., 120/1pfd. 142/4 Mk. 123pfd. 145/46 Mk.

Gerste, Brauw. 130—140 Mk.

Erbsen, flau, ohne Handel.

Hafer, neuer 124—134 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 26. August 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Rothkohl	3 Kopf	—	5
Roggen	„	7	50	Wirsichkohl	3 „	—	15
Gerste	„	6	10	Kohlrüben	à Mdl.	—	15
Hafer	„	7	60	Zwiebeln	a 1/2 Kg.	—	—
Erbsen	„	6	90	„ frische	„	—	10
Stroh	Bund	—	70	Eier	à Md.	—	60
Heu	„	—	70	Gänse	à Stück	5	—
Kartoffeln	a 50 Kg.	—	—	Hühner	a Paar	2	50
Kartoffeln fr.	a 50 Pfd.	—	90	junge	„	1	40
Butter	à 1/2 Kg.	1	—	Tauben	„	—	60
Rindfleisch	„	—	60	Aepfel	2 Pfd.	—	20
Kalbfleisch	„	—	60	Salat	6 Köpfe	—	10
Hammelfleisch	„	—	60	Gurken	Mdl.	—	25
Schweinefleisch	„	—	80	Mohrrüben	2 Bund	—	10
Hechte	„	—	50	Stachelbeeren	a Mdl.	—	—
Zander	„	—	60	Schoten	3 Bund	—	50
Karpfen	„	—	50	Prasseln	2 Pfd.	—	—
Schleie	„	—	40	Kirschen	a 1/2 Kg.	—	—
Barse	„	—	40	Blaubeeren	„	—	—
Karausche	„	—	40	Rehfüßchen	1 Kg.	—	15
Bressen	„	—	30	Steinpilzen	3 Maas	—	20
Bleie	„	—	25	Johannisbee.	3 Schüss	—	—
Weißfische	„	—	15	Himbeeren	Mdl.	—	30
Aale	„	1	20	Birnen	a Pfd.	—	80
Barbinen	„	—	20	Bohnen grün.	„	—	15
Krebse große	a Schock	3	—	Weißkohl	1 Pfd.	—	
kleine	„	1	—	Wachsbohnen	1 Pfd.		7
Enten junge	a Paar	2	20	Wrucken	a MBl	—	—

Königsberg, den 25. August

Weizen ruhiger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 130pfd. 190, 127pfd. 131pfd. 188 128pfd, 189, M. bez., russischer 127/28pfd. 128/29pfd. 129pfd und 129/30pfd. 154 Mk. bez., bunter 126pfd. und 128 pfd. 185 128pfd. 186, 126/27pfd. blauspitzig 175 Mk. bez. russischer 125 pfd. 148, 129pfd. 146 129/130pfd 125 Mk. bez., roter 130pfd 192 russischer 125/26pfd 148, 132/33pfd 152 Mk. bez.

Roggen loco pro 1000 Kilogramm inländischer pro 120pfd., 120pfd 117/18pfd. 145 119pfd. 120 122pfd., 122/23pfd. 144. 105, 124pfd, 106 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 61 Mk. Br: nicht contingentirt 40,25 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26 August.

Tendenz der Fondsbörse: günstig.		26. 8. 90.	25. 8. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	247,	247,70
	Wechsel auf Warschau kurz	246,40	247,25
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	100,	100,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,50	72,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,50	69,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	98,	98,10
	Disconto Commandit Antheile	228,	227,50
	Oesterreichische Banknoten	181,55	181,75
Weizen:	August	194,50	196,75
	September-October	187,50	190,25
	loco in New-York	108,50	110,—
Roggen:	loco	164,	165,—
	August	170,—	170,20
	September-October	164,20	166,—
	October-November	160,20	162,20
Rüböl:	August	61,20	61,50
	September-October	59,60	59,90
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	40,—	40,60
	70er August-September	39,20	39,30
	70er September-October	38,40	38,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,36 m unter Null.

Landwehr-Verein.

Die Beerdigung des Cameraden **August Hempel** findet Mittwoch, den 27. d. Mts., Nachm. 4 Uhr statt. Die Cameraden sammeln sich am Trauerhause, Tuchmacherstr. 154.

Krieger-Verein.

Die Beerdigung des Cameraden **August Hempel** findet Mittwoch, den 27. d. Mts., Nachm. 4 Uhr statt.

Der Verein tritt um 3½ Uhr in der Schuhmacherstr. an. Der Schützenzug mit Gewehre.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1030 Tausend scharf gebrannte rothe und 100 Tausend scharf gebrannte gelbe Ziegelsteine zur Erweiterung der Reparatur-Werkstatt zu Osterode soll im Ganzen verdungen werden. Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote und Proben sind versiegelt und gebührenfrei bis zum **6. September d. Js.,** Vormittags 11 Uhr an mich einzureichen. Die Bedingungen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 50 Pf. bezogen werden.

Osterode, den 22. August 1890.

Der Eisenbahn-Bau-Inspect. Francke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1280 Tonnen Portland-Cement zur Erweiterung der Reparatur-Werkstätte zu Osterode soll verdungen werden. Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind versiegelt und gebührenfrei bis zum **10. September d. Js.,** Vormittags 11 Uhr an mich einzureichen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 50 Pfg. bezogen werden.

Osterode, den 22. August 1890.

Der Eisenbahn-Bau-Inspect. Francke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1133 cbm. Mauersand zur Erweiterung der Reparatur-Werkstatt zu Osterode soll verdungen werden. Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote und Proben sind versiegelt und gebührenfrei bis zum **6. September d. Js.,** Vormittags 11 Uhr an mich einzureichen. Die Bedingungen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 50 Pfg. bezogen werden.

Osterode, den 22. August 1890.

Der Eisenbahn-Bau-Inspect. Francke.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige

zwanzigste Sedanfeier

Sonntag, 31. August d. J.

in der üblichen Art im Ziegelei-Park stattfinden soll.

Der Festzug versammelt sich an dem genannten Tage

Nachmittags 3 Uhr

auf der Esplanade.

Wir laden die Corporationen, Vereine und Bürger der Stadt, — insbesondere soweit ihnen besondere Einladungen nicht zugegangen sein sollten, — zur Theilnahme am Festzuge ergebenst ein und ersuchen um eine baldmöglichste Mittheilung über die Zahl der Theilnehmer.

Thorn, den 21. August 1890.

Der Magistrat.

1 Geschäftswohnung vom 1. Oct. zu vermiethen. **Noga, Podgorz.**

Standesamt Thorn!

Vom 17. bis 24. August cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Margarethe Elisabeth Anna Louise Dorothea, T. des königlichen Seconde-Lieutenants im 21. Infanterie-Regiment Curt von Petersdorff. 2. Wilhelm Robert Ernst, S. des Maurers Ernst Neitzel. 3. Franz, S. des Arbeiters Johann Kurowski. 4. Paul Max, S. des Barbiers Felix Bobrowicz. 5. Marie, T. des Maurers Anton Suchorski. 6. Rosalie, T. des Arbeiters Mathias Czichewicz. 7. Margarethe Emma Eva, T. des Maurergesellen Friedrich Hoffmann. 8. Anna Clara, T. des Töpfermeisters Eduard Seitz. 9. Hermann, S. des Rechtsanwalts Max Aronsohn. 10. Franz August, unehel. S. 11. Leocadia, unehel. T. 12. Franz, S. des Schuhmachers Stephan Patecki. 13. Frieda Henriette Caroline, T. des Böttchers Carl Brodda. 14. Margarethe Auguste, T. des Arbeiters Friedrich Wohlgemuth. 15. Clara Maria, T. des Arbeiters Friedrich Wohlgemuth. 16. Ludwig, S. des Eigenthümers Johann Kawczynski. 17. Hedwig Anna, T. des Trompeters Oscar Stöppel. 18. Elisabeth Clara, T. des Bäckermeisters Krampitz. 19. Francisca Johanna, T. des Maurergesellen Carl Hardt. 20. Alice, T. des Arbeiters August Teuchert. 21. Joseph Martin, S. des Schneiders Paul Biernacki. 22. Anna Marie, T. des Pfefferküchlers Ludwig Dombrowski. 23. Ludwig, S. des Töpfermeisters Rochus Kowalski.

b. als gestorben:

1. Hedwig, 1 J. 1 M. 2 T., T. des Hilfslademeisters Carl Engel. 2. Robert, 4 M. 23 T., unehel. S. 3. Schiffseigner August Engelhardt, 72 J. 4. Schneidermeisterwittwe Marianna Kruczinski geb. Pohl, 66 J. 6 M. 10 T. 5. Martha, 7 T., T. des Maurergesellen Johann Stafiorowski. 6. Obertelegraphenassistenten-Wittwe Emilie Hahn geb. Zimmermann, 51 J. 10 M. 22 T. 7. Clara, 11 M., unehel. T. 8. Heizer Johann Witt, 66 J. 4 T. 9. Frieda Ella, 5 M. 3 T., T. des Instrumentenschleifers Julius Woelke. 10. Louise Bertha, 17 T., unehel. T. 11. Arbeiterfrau Louise Egner geb. Lieblitz, 27 J. 5 M. 2 T. 12. Erich, 1 J., S. des Maurergesellen Franz Liepelt. 13. Frieda, 10 M. 26 T., T. des Schneiders Hermann Lipke. 14. Vincenta, 6 J. 7 M. 4 T., T. des Schiffsführers Johann Ulawski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bautechniker Hugo Louis Heinrich Weyrach mit Olga Hedwig Laura Leidatsch-Bromberg. 2. Maurer Eduard Masurat mit Johanna Spangell. 3. Kellner Paul von Boguslawski-Breslau mit Agnes Kamann-Breslau. 4. Königlicher Premier-Lieutenant im 21. Infanterie-Regiment Gustav Wilhelm Heinrich Bergmann mit Pauline Louise Minna Baldowsky-Bromberg. 5. Bäcker Ferdinand Ditschkowski mit Adeline Mathilde Radler-Kaltwasser. 8. Regierungs-Baumeister Johannes Lottermoser mit Anna Maria Magdalena Martha Franck-Berlin. 7. Arb. Joseph Pietrowski-Wierzchowisko mit Rosalie Przylucki-Wittkowo. 8. Lademeister-Diätar Carl Friedrich Beyer mit Auguste Adeline Bertha Kohn-Albrechtsdorf. 9. Schneidermstr. Friedrich Stahnke mit Ottilie Wilhelmine Thober-Companie.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bauführer Wilhelm Heinrich Herter und Apolonia von Swiniarski. 2. Taubst. Arbeiter Christian Dahm u. Mathilde Friederike Zoledziewski. 3. Unterofficier im Ulanen-Regiment von Schmidt 1. Pomm. Nr. 4. Joseph Bernhard Woltmann und Elisabeth Zakrzewski.

Sonntag, den 31. August cr. Nachm. 3 Uhr

Grosses Rennen

auf dem Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

Thorner Reiter-Verein.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 29. August cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes

1 Bettgestell mit Matratze, 1 Oberbett, 1 Comode, 3 Sophas, 2 Sessel, eine größere Parthie Cigarren, sowie Damenmäntel u. Jaquets u. a. m. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zur Vergebung der

Anfuhr der Gaskohlen

wird ein neuer Termin anberaumt, da am 23. d. Mts. ein annehmbares Gebot nicht eingegangen ist.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Angebote sind spätestens am

30. August 1890

daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

Große Auction

auf dem Putzke'schen Grundstücke zu **Stewken,**

5 Minuten vom Hauptbahnhof Thorn.

Mittwoch, den 27. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr.

Zum Verkauf kommen:

eine Scheune zum Abbruch, Pferde, Kühe, Bullen, Stärken, Kälber, diverse gr. u. kl. Schweine, Dresch- u. Häckselmaschinen, Wagen, Schlitten, Ackergeräthe, ungedroschenes Getreide, Stroh, Kuh- und Pferdeheu u. andere Gegenstände.

Moritz Friedländer u. Lewin Meyersohn, Schulitz.

Die landwirthschaftl. Winterschule zu Marienburg Wpr.

beginnt ihren 11. Cursus am **Dienstag, den 14. October 1890.** Anmeldungen erbittet und Auskunft ertheilt umgehend der Director

Dr. Kuhnke.

Ein möbl. Zim. Klosterstr. 312, part.

Schwarzbraune Stute

10 Jahre alt 3', absolut truppenfromm, (3 Jahre unter Compagniechef gegang.) ohne alle Untugenden u. Fehler, wegen längeren Urlaub sofort zu verk. Näh. Mauerstr. Nr. 397 im Stall.

Eine

Hauslehrerstelle

sucht ein junger, katholischer Lehrer, musikalisch, zum 15. November oder 1. December cr. Gefällige Offert. bef. die Exp. d. Ztg. unt. Nr. 123 H. M.

Für mein **Colonial-, Destillations- und Schankgeschäft** suche per sofort

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

E. Schumann.

Aufwärterin (Mädchen)

für den Vormittag gesucht.

Culmerstr. 319, Hof 1 Tr.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Mittwoch, den 27. August cr.,

Mit kleinen Preisen.

Auf allgemeines Verlangen.

Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Acten von Ad. L'Arronge.

C. Pötter, Theater-Director.

Schützenhaus.

Mittwoch, 27., Donnerstag, 28. u. Freitag, 29. August cr.

Humoristischer Abend

der altrenommirten

Leipziger-Sänger

aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne, Leipzig

Herren Eyle, Hoffmann, Küster, Fritsche, Maass, Krugler, Lipart und Hanke.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à **50** Pf. vorher in den Cigarrengeschäften der Herren Duszynski und Henczynski.

Jeden Abend neues Programm.

Unwiderruflich **nur drei** Abende.

Perfecte Köchin,

mit guten Zeugnissen, bei **hohem Lohn** für kleinen Haushalt **gesucht.** Off. unt. **F. K. F.** in d. Exp. d. Z. erb.

Große Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör (1. Etage) v. 1. October d. Js. zu vermiethen.

Copp.-Str. 171. **W. Zielke.**

Eine kl. Wohn. u. m. Zim. i. Gart. bei F. Schweitzer, Fischer-Vorst.

1 möbl. Zimmer u. 1 kleine Wohnung Bäckerstr. 249. **H. Fucks.**

Ein möbl. Zim. u. Kab. an 1 od. 2 Herren z. vermieth. Gerstenstr. 78.

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395 **W. Hoehle.**

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Seglerstraße 138.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Ein Laden nebst Wohnung zu verm. Schuhmacherstr. 354. Rob. Malohn.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß sofort z. verm. Fischerstr. 129b.

Ein große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.

F. Stephan.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Möbl. Wohnungen zu vermiethen. Bache 49.

Neust. Markt 231, 1. Etage ist eine Wohnung nach d. Jacobsstr. gelegen, renov., best. aus 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. Oct. zu verm. **Ww. Prowe.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.